



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Thesen zur Planung und Errichtung von Gesamthochschulen

**Nordrhein-Westfalen / Ministerium für Wissenschaft und
Forschung**

Ratingen [u.a.], 1971

Fachbereich Physik

urn:nbn:de:hbz:466:1-8193

an diese für den Gesamthochschulbereich entwickelt werden. Durch ein derartiges Vorgehen würde sich eine Übergangsregelung erübrigen, es brauchte keine zeitliche Verzögerung in der Verwirklichung des Reformwerkes einzutreten und die ohnehin durch die gegenwärtigen organisatorischen Neuordnungen (HSchG) überlasteten Hochschulen würden nicht überfordert.

Universität Münster

Fachbereich 16 Physik

AKTENNOTIZ

über die gemeinsame Sitzung der Ausschüsse „Lehre und studentische Angelegenheiten“
und

„Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs“ am 22. 6. 1971, 15.00 Uhr, im Physikalischen Institut.

Anwesend waren die Herren Blanke, Müller, Sommer, Weiguny und Bittel, Ganschow, Grewe, Herzig, Heumann, Schmand, Unruh, Untiedt

In Vertretung des Herrn Dekans, Professor Reimer, der an der Sitzung nicht teilnehmen konnte, übernimmt Herr Heumann den Vorsitz.

Aufgabe der Sitzung war, zu den Thesen zur Planung und Errichtung von Gesamthochschulen, die der Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen aufgestellt hat, Stellung zu nehmen.

Nach einigen allgemeinen Bemerkungen darüber, wie weit es sinnvoll sei, in den einzelnen Fachbereichen zu den Thesen Stellung zu nehmen, da in zahlreichen anderen übergeordneten Gremien die anstehenden Fragen erörtert werden, wurden an Hand der in Abschrift vorliegenden Thesen die unter Punkt 1) bis 3) behandelten Themen:

- 1.) Hochschulpolitische Ziele
- 2.) Maßnahmen zur Vorbereitung der Integrierten Gesamthochschule
- 3.) Organisationsform der Gesamthochschule

diskutiert. Die Erörterung erbrachte folgende Stellungnahme, die in erster Linie vom Standpunkt des Fachbereiches Physik zu verstehen ist.

ad 1) „Um das Studium zu intensivieren, zu verkürzen und von „Sackgassen“ zu befreien, sowie ein gestuftes System von Studienabschlüssen zu schaffen“, muß dem Fachbereich eine genügend breite Einflußnahme zugesichert sein. Vorschläge der Deutschen Physikalischen Gesellschaft könnten als Grundlage dienen. Die vom Minister angekündigten Maßnahmen dürften nicht eigenmächtig von ihm getroffen werden.

ad 2) „Dem Beirat und den Studienreformkommissionen sollen Hochschullehrer, Wissenschaftliche Mitarbeiter und Studenten angehören“. Setzen sich diese Gremien außer aus dem genannten Personenkreis auch noch aus Vertretern anderer Bereiche und welcher zusammen? Wie weit ist der Minister gehalten, die von den Kommissionen erarbeiteten Vorschläge zu akzeptieren?

ad 3) Hinsichtlich der Gliederung der Gesamthochschulen wird eine klare Vorstellung von der Art der Integration vermißt. Es kann und darf sich nicht um ein einfaches „additives“ Zusammenfügen der verschiedenen Hochschuleinrichtungen handeln. Die Frage nach der Koppelung mit den Studiengängen spielt hierbei eine wichtige Rolle.

Insgesamt ist in den Thesen die Tendenz nicht zu übersehen, in der Gesamthochschule auch im Bereich der Universitäten (Abteilung I) dem Lehrbetrieb einen deutlichen Vorrang gegenüber der Forschung einzuräumen. Der sich abzeichnenden Gefahr einer Trennung von Forschung und Lehre muß entschieden entgegengewirkt werden.

Universität Münster

Diskussion der Hochschullehrer des Fachbereichs Chemie

In der Diskussion wurden überwiegend Bedenken gegen die geplante Einrichtung der integrierten Gesamthochschule vorgetragen. Diese Bedenken gehen bei einzelnen Hochschullehrern bis zur absoluten Ablehnung, die durch scharfe Protestmaßnahmen zum Ausdruck gebracht werden sollten. Andere sind zu einer versuchsweisen Mitarbeit bereit, besonders wenn gewährleistet ist, daß verschiedenartige Aufgaben in Forschung und Lehre im Bereich der integrierten Gesamthochschule sich in einer entsprechenden Gliederung auswirken. Insgesamt wird einer kooperativen Gesamthochschule der Vorzug gegenüber einer integrierten Gesamthochschule gegeben. Die Hochschullehrer stellen allerdings fest, daß in den vorliegenden Thesen eine Gliederung der Gesamthochschule entsprechend ihren verschiedenartigen Aufgaben nur als Übergang angesehen wird und daß die Planung des Ministeriums offensichtlich auf eine vereinheitlichte Gesamthochschule mit einem Lehrkörper, einer Studentenschaft und zumindest in den ersten Semestern einheitlichen Lehrveranstaltungen ausgerichtet ist.

Die Hochschullehrer des Fachbereichs vermögen nicht zu erkennen, wie durch die Einführung der integrierten Gesamthochschule auch nur eines der Probleme gelöst werden kann, denen sich unser Fachbereich ebenso wie die gesamte Universität gegenüber sieht. Zu diesen Problemen gehört bei uns wie anderswo der Mangel an Studienplätzen, der besonders krass im Fach Pharmazie ist. Im Bereich der Chemischen Institute wird der Platzmangel durch solche Studierenden verschärft, die auf die Zulassung zum Medizin- oder Pharmaziestudium warten und als Übergangslösung Chemie studieren. Ein Problem ist auch die Überlastung des Lehrkörpers durch die Ausnutzung aller Platzreserven in den Instituten, durch Ferienkurse und parallele Lehrveranstaltungen. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, in welchem bedrohlichem Maße dadurch die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Forschung eingeengt wird. Bei dem Tempo, mit dem sich im Bereich der Naturwissenschaften unsere wissenschaftlichen Kenntnisse ausweiten, gibt es in der Forschung in Bezug auf die Mittel, den möglichen Zeitaufwand und den persönlichen Einsatz einen Schwellenwert. Dieser darf nicht unterschritten werden, wenn die Ergebnisse im internationalen Maßstab noch als Forschungsleistung ansehbar sein sollen.

Sorge bereitet den Hochschullehrern, wie das Niveau der Ausbildung bei weiterem Ansteigen des Massenbetriebes im Universitätsrahmen gewährleistet werden soll. Nachteilig wirkt sich auf die Ausbildungsqualität auch die permanente Unruhe im Hochschulbetrieb, das ständige Neuordnen und Infragestellen vorhandener Leistungsmaßstäbe aus. Auch hier könnte die Verfolgung der vom Ministerium entwickelten Pläne eine weitere Gefährdung bedeuten.

Die Hochschullehrer des Fachbereiches vermögen sich nicht der Ansicht des Ministeriums anzuschließen, daß die integrierte Gesamthochschule das Studium intensivieren, verkürzen, von Sackgassen befreien und vielgestaltiger machen würde. Eine auch nach Ansicht des Fachbereichs wünschenswerte Kooperation zwischen bestehenden Hochschulen und Fachhochschulen sollte in anderen Formen angestrebt werden. Ein